

„**LA CENERENTOLA**“ – 23.11. – erwies sich nach einer Umfrage unseres „Amici“-Präsidenten **Michael Tanzler** als die von den 29 Mitreisenden am meisten gelobte Aufführung dieser Tage.



In Don Magnificos „lavanderia“ wähen sich seine beiden heiratswütigen Töchter schon Prinzgemahlinnen, nichtsahnend, dass sie es nur mit dem Diener (Wolfgang Resch) zu tun haben

„Modern“ kann auch gut sein. Zeitverlegungen können, falls gut gemacht, auch Spaß machen. Don Magnifico ist Chef einer „lavanderia“ (Wäschereinigung). Im Geschäftsraum befindet sich links die Annahmestelle für zu reinigende Gewänder, betreut von der überarbeiteten Angelina, weil die Kunden Schlange stehen und viel Hektik (Rossini-Tempi) herrscht. Im Hintergrund des Raumes erblickt man die runden Öffnungen zu zwei großen Waschmaschinen, aus denen – wir sind ja in einem Märchen – z. B. der als Zauberer verkleidete Alidoro „auftritt“ bzw. herauskriecht und die somit „Einblick“ in Hintergründiges bieten. Die beiden affektierten Stiefschwestern haben nur ihre Schönheit bzw. noch zu verschönernde Erscheinung im Kopf und agieren diesbezüglich ohn' Unterlass überlebhaft, umso mehr, wenn die Einladung zum großen Ball kommt und sie natürlich vom Prinzen als die Schönsten von allen Thronanwärterinnen erkiert werden wollen. Rossinis rasante Tempi kommen somit auch szenisch auf ihre Rechnung. Aber von Anfang an hat auch die ergreifende Lyrik der Titelheldin und finden später die tenoralen oder baritonalen Ergüsse den ihnen gebührenden Platz. Deutsche und französische Texte sind an den Seitenwänden des Zuschauerraum mühelos mitlesbar. Was sich auf engstem Raum alles tun kann, weiß man erst, wenn man diese Aufführung gesehen hat. Mimische Feinheiten oder auch – rollenbedingte – Grobheiten berühren oder amüsieren pausenlos. Kostümliche Überdrehtheiten wie Glitzergewänder oder auffallende Perücken (weiß-blonder Lockenkopf für Alidoro) oder „high heels“ aus modischem Glitzermaterial für die heiratsbegierigen Damen verursachen immer wieder Lachsalven. Um beim heimlichen Drahtzieher Alidoro zu bleiben: **Lisandro Abadie**, groß, schlank und fesch, stellt eine Art Zauberer dar, nachdem die Cenerentola ihn als verkleideten Bettler so liebevoll betreut hat, und präsentiert sich ein ums andere Mal, auch mit klangvollem Bassbariton, als umsichtiger „Regisseur“. Als köstlicher Gegenpol Don Magnifico mit all seiner Dummheit und Selbstverliebtheit kann **Michele Govi** sich rühmen, die meisten und herzlichsten Lacher provoziert zu haben. Er erfreute aber auch mit wohlklingender Stimme und der den Rossinischen Witz erst

voll fassbar machenden Wortdeutlichkeit. Il tenore war niemand anderer als der am Vorabend in tragisch-tragender Heldenrolle aufgetretene **Gustavo Quaresma**, der als Don Ramiro bzw. verkleidet als dessen Diener, auch wirklich so jung aussah, wie er es in natura ist, und mitreißende tenorale Qualitäten hören ließ. Hier beim buffonesken Rossini konnte er sich auch darstellerisch so richtig ausleben. Unbegrenztes Höhenpotential beglückte besonders in der „Hoffnungs-Arie“: „Noi voleremo, domanderemo, ricercheremo, ritroveremo...“ voller „dolce speranza“. An zwei aufeinanderfolgenden Abenden solch anspruchsvolle Rollen singen zu müssen, was er hier großartig schaffte, wird ihm hoffentlich an größeren Bühnen, die ihm zweifelsohne offen stehen, nicht so bald wieder passieren... Der Tiroler **Wolfgang Resch** durfte sich und uns baritonal und schauspielerisch an der gekonnt verkörperten Doppelrolle Dandinis delectieren.

Die beiden dummen Gänse Clorinda und Tisbe waren mit **Jeanne Dumat** und **Juliette de Banes Gardonne** in jeder Hinsicht trefflich besetzt. Rossini verlangt den beiden ja auch vokal einiges ab!

Last but not least sei die anfangs umtriebige, weil überforderte, zur Haushaltshilfe bzw. hier zur

Betreuerin ungeduldiger Kunden degradierte Angelina, **Ines Berlet**, die sich zuletzt in eine würdige künftige Prinzengattin verwandelt, zu ihrer gekonnten Rollengestaltung beglückwünscht! Rossini gibt ihr viel zu tun und Divergentestes zu singen, aber ihr beachtlicher Mezzo tat ihr gute



In Erwartung der Hochzeit: der „Zauberer“ Alidoro (**Lisandro Abadie**, links), am Tisch: **Michele Govi** (Magnifico) mit seinen beiden Töchtern (**Jeanne Dumat/Clorinda**, **Juliette de Banes Gardonne/Tisbe**) und rechts **Ines Berlet** (Angelina) (alle © Konstantin Nazlamov)

Dienste bis zum imponierenden finalen Freundschafts- und Verzeihensmonolog. Gelegentliche Schärpen in den extremen Höhen lassen sich bei guter Behandlung ihrer Stimme sicher noch in den Griff bekommen.

Das Chorensemble teilte den allgemeinen Spaß an der Freud', die ein gut servierter Rossini immer und überall macht.

**Franco Trinca** ließ vom Pult aus **Gioacchino Rossini** so lebendig werden, wie er es immer gewesen ist und es immer sein wird, ganz besonders, wenn die szenische Gestaltung die Genialität des großen Komödianten, dem auch das Libretto von **Jacopo Ferretti** entgegenkam, unterstreicht. Die Regie von **Andrea Bernard**, **Alberto Beltrames** Bühnengestaltung, **Elena Beccaros** Kostüme, **Mario Bösemans** Beleuchtung und **Valentin Vasilevs** Chorleitung verdienen allesamt höchstes Lob.

So stellt man sich ein „Melodramma giocoso“ vor. *Sieglinde Pfabigan*